

Michael Huber, Selbstorganisiertes Lernen in der Pflege

Selbstgesteuertes Lernen erfreut sich seit einigen Jahren in der bildungspolitischen und pädagogischen Fachöffentlichkeit großer Aufmerksamkeit. In der Debatte um das Selbstlernen werden dabei verschiedene Begründungsansätze genannt. Zum einen werden der technische Fortschritt sowie die wirtschaftlichen, arbeitsorganisatorischen und gesellschaftlichen Veränderungen angeführt, sie sind auch häufig mit der Forderung nach Flexibilität, Eigeninitiative und eben auch nach Selbstreflexion und Selbststeuerung verbunden. Zum anderen werden neuere lerntheoretische Erkenntnisse angegeben, die eingebunden in eine konstruktivistische Sichtweise davon ausgehen, dass Lernende ihren Wissenserwerb aktiv und selbst gesteuert und möglichst verbunden mit praktischem Handeln autonom konstruieren. Zudem kann über diese Form des Lernens auch das seit vielen Jahren propagierte pädagogische Leitziel einer Förderung der Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit und damit der Mündigkeit des Menschen entsprochen werden. Dazu benötigen Lernende allerdings Selbstlernkompetenzen, die es ihnen ermöglichen, ihr Lernen selbstbestimmt zu entwickeln und entsprechend ihren individuellen Lernstrategien und Lerntechniken das Lernen selbst in die Hand zu nehmen.

Vor dem Hintergrund dieser Ansprüche vollzieht sich eine Debatte um eine „neue Lernkultur“, die inzwischen auch die Berufspädagogik und hier im speziellen die Pflegepädagogik erreicht hat. Diese Diskussion hinterlässt jedoch mehr Fragen als Antworten und erzeugt an vielen Stellen Verunsicherung und Reserviertheit. Lehrende wie Lernende zeigen zwar zunächst häufig Einverständnis, wenn über die Effektivität und Nachhaltigkeit des „Selbstlernens“ gesprochen wird, der Unterrichtsalltag an den Schulen sieht jedoch anders aus und ist nach wie vor von Vermittlungsdidaktik und Frontalunterricht geprägt.

Im Lichte dieser zwiespältigen Erfahrungen liegt es nahe, sich mit dem Konzept des Selbstgesteuerten Lernens, dessen Bedingungsfaktoren und ggf. den Möglichkeiten zur Implementierung in die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung näher zu beschäftigen.

Das Impulsreferat bietet den Zuhörern keine grundlegend neuen Erkenntnisse. Vielmehr versucht es, bekannte pädagogische Leitideen etwas in den Vordergrund zu rücken und Antworten auf die im Folgenden formulierten Leitfragen zu finden:

1. Was meint denn Selbstgesteuertes Lernen? Wie werden diese und ähnlich gelagerte Konzepte in der Literatur beschrieben und wie anschlussfähig sind diese Ideen an bestehende didaktische Konzepte?
2. Welche Begründungslinien sieht man für diese Lernform zu sehen? Warum wird Selbstgesteuertes Lernen aktuell so nachdrücklich diskutiert?
3. Gibt es auch in der Berufspädagogik und im Speziellen in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung Gründe für eine Integration von Selbstgesteuerten Lernen?
4. Wie lernt man selbstgesteuert? Welche Lernstrategien und Lerntechniken sind dazu notwendig und mit welchen Lernwiderständen muss man rechnen?
5. Was macht der Lehrer, wenn die Schüler selbständig lernen? Welche neue Rolle nimmt der Lehrende ein und inwiefern verändert sich sein Arbeitsfeld?
6. Welche Infrastruktur braucht Selbstgesteuertes Lernen? Wie muss das Lernumfeld gestaltet sein?
7. Lässt sich ein solches Konzept auch in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule etablieren? Was braucht es dann dazu?